

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 81 (1955)
Heft: 25

Artikel: Neues aus Moskau
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-494661>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

aufgefischt und aufgetischt



«Les arbitres officiels de la Ligue tunisienne de football ont fait la grève du sifflet ... qui voulaient manifester contre les façons pas trop cavalières d'un public chauvin qui souvent risquait d'écharper les directeurs de jous.»

Das ist gut verständlich! Wäre ich ein tunesischer Schiedsrichter, ich würde auch eher streiken, als mich von einem chauvinistischen Publikum in Fetzen reißen lassen. Die Tunesier sind offenbar noch viel chauvinistischer als wir, wo doch im allgemeinen nur die Radio- und Sport-Reporter bei einer rot-weißen Niederlage so tun, als sei dem Wilhelm Tell auf seinem Sockel in Altdorf der Apfel gestohlen oder der Mutter Helvetia ein Zopf abgeschnitten worden.

Wie halfen sich die tunesischen Tschutter? – Sie baten tapfere Freiwillige, zur Pfeife zu greifen. Als erster Laien-Pfeifen-

mann meldete sich «Son Altesse Royale le Prince Slaheddine», ein Sohn des Beys, persönlich. Man vertraute ihm das heikelste Spiel an, das zwischen der (israelitischen) US Tunisienne und der US Musulmane, die keiner eingeklammerten Beifügung bedarf. Der fürstliche Schiedsrichter hat das Spiel lebendig überstanden. Körperverletzungen kamen nur im Zuschauerraum vor.

Wie wär's, wenn sich unsere Herren Bundesräte ebenfalls bereit fänden, Finalspiele zu pfeifen? Oder wenn sie, en attendant, endlich die Spiele in Bern zu Ende pfiffen, auf deren Schlussresultat das ganze Volk gespannt wartet? Ich erinnere nur an die hängigen Partien «Rotweintrinker gegen Weißweinschwemmer» oder «Schiene gegen Straße». Man hat das Gefühl, es sei dort noch nicht einmal Half-Time!

AbisZ

Neues aus Moskau

In einer Textilfabrik.

Der Kommissär: «Wie steht es mit der Produktion?»

Ein Arbeiter: «Wunderbar! Wenn wir alle Stoffstücke, die wir herstellten, aneinander reihen würden, kämen wir damit bis zum Paradies.»

Der Kommissär: «Was soll das heißen, Genosse, das Paradies existiert doch gar nicht!»

Der Arbeiter: «Ja eben, so ist es auch mit den Stoffstücken.»

★

In einer Photoausstellung.

Zwei Genossen bleiben stehen vor der Reproduktion einer Gruppe von Polynesern, die nur mit Blättern bekleidet sind.

«Siehst Du!» ruft der eine aus, «die haben es noch schlechter als wir!»

Darauf der andere nachdenklich: «Ja, wer weiß, wie lange vor uns sie schon die Schwerindustrie forciert haben mögen!»

bi

